Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 30 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 155 — Altensteig, Montag, den 6. Juli 1942 — 65. Jahrgang

In breiter Front den Don erreicht

Wieder 36 000 BRT. im Nordmeer versenkt — Erbittertes Ringen um die El Alamein-Stellung — Britische Gegenangriffe abgeschlagen

Wehrmachtsbericht vom Samstag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand letzter Reste bolschewistischer Truppen auf der Halbinsel Chersones gebrochen. Die Vernichtung einzelner versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß.

Im Seegebiet südlich der Krim versenkten Kampfflugzeuge einen feindlichen Bewacher.

In den Abschnitten Charkow und Kursk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch umfassenden Angriff eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader unterstützten in rollenden Einsätzen die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerie-Regiment vernichtete im Erdkampf 47 feindliche Panzer und brachte neun Sowjetflugzeuge zum Absturz.

An der Eismeerfront bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk sowie einen wichtigen Flugstützpunkt ostwärts der Kolabucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im Nördlichen Eismeer ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. durch Luftangriffe versenkt.

In Aegypten dauert das erbitterte Ringen um die stark befestigte El-Alamein-Stellung noch an. Gegenangriffe, die der Feind mit herangeführten Verstärkungen unternahm, wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, weitere Widerstandsnester niedergekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol sind die letzten feindlichen Gruppen nach hartnäckiger Gegenwehr vernichtet oder gefangen genommen. Damit ist die Schlacht um Sewastopol beendet. Die endgültigen Gefangenen- und Beutezahlen werden noch bekannt gegeben.

Im Seegebiet von Rostow versenkten Jagdflugzeuge der kroatischen Luftwaffe ein feindliches Schnellboot und beschädigten ein weiteres Boot schwer.

Nach dem Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen zwischen Charkow und Kursk haben die Spitzen der deutschen und verbündeten Truppen in breiter Front den Don erreicht. Verzweifelte Gegenangriffe sowjetischer Panzerverbände wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Starke Kampf- und Zerstörerverbände unterstützten in rollendem Einsatz die vordringenden Divisionen und fügten dem Gegner weitere hohe blutige und Materialverluste zu. In Luftkämpfen wurden 51 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Auch im Raum von Rschew wurde der Angriff gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand in starken Feldbefestigungen und verminten, schwer gangbarem Gelände weiter vorgetragen.

Luftangriffe wurden bei Tage auf feindliche Truppenunterkünfte und gegen Nachschubkolonnen im Gebiet des Ilmensees und bei Nacht gegen Bahnbewegungen und Versorgungsstützpunkte westlich von Moskau geführt.

Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Industrieanlagen in Leningrad.

Der zwischen Nordkap und Spitzbergen nach Osten steuernde feindliche Geleitzug wurde auch gestern von Unterseebooten und Flugzeugen angegriffen. Dabei vernichteten Kampfflugzeuge vier Handelsschiffe mit zusammen 24 000 BRT. und beschädigten elf Schiffe. Unterseeboote versenkten von diesen beschädigten Schiffen einen mit Panzern beladenen amerikanischen Transporter von 7000 BRT. und ein weiteres Schiff von 5000 BRT.

In Aegypten wurden britische Gegenangriffe in dem Befestigungssystem bei der El-Alamein-Stellung abgeschlagen. Der Feind verlor in Luftkämpfen 19 Flugzeuge. Am Suezkanal wurde der britische Flugzeugstützpunkt Kantara mit Bomben belegt.

Bei Luftangriffen auf Malta wurden bei Tage 14 britische Flugzeuge abgeschossen.

Gemeinsamer Angriff deutscher See- und Luftstreitkräfte

DNB **Berlin**, 5. Juli. Zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Luftwaffen- und Seestreitkräfte zwischen Nordkap und Spitzbergen, der im Wehrmachtbericht vom 5. Juli gemeldet wurde, werden einige Einzelheiten bekannt. Die U-Boote, die u. a. einen mit Panzern beladenen 10 000-Tonner versenkten, haben außerdem das Sinken von drei großen Fahrzeugen beobachtet, die zu dem Geleitzug gehörten. Der Angriff wurde nördlich der Bäreninsel unmittelbar unterhalb der Eismeergrenze durchgeführt. Damit erhöht sich die Versenkungsziffer auf neuen Schiffe dieses Geleitzuges.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet ostwärts und südlich von El Alamein versuchte der Gegner, der auf dem Schlachtfeld beträchtliche Verstärkungen an Menschen und Material zusammengezogen hat, unseren Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten, die jedoch in hartem Kampf von unseren Truppen sofort und entschieden zurückgewiesen wurden. Die allmähliche Säuberung der gegnerischen Widerstandszentren geht weiter.

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die die Aktion unserer großen Verbände unterstützte, errang gestern neue Erfolge. In einer großen Reihe von Zusammenstößen mit oft zahlenmäßig stark überlegenen Verbänden schossen italienische und deutsche Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Verbände unserer Flugzeuge griffen beim Kanal von Suez den Flughafen Ismaila an, wo zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet wurden.

Auch die Bombardierung von Malta ging Tag und Nacht weiter. Dort wurden zwei Spitfire im Luftkampf und andere am Boden vernichtet.

Bei den Tageseperationen verloren wir vier Flugzeuge.

Auf der Höhe von Port Said erzielte eine Streife italienischer Torpedoflugzeuge Volltreffer auf zwei feindlichen Handelsschiffen mittlerer Tonnage.

•

DNB Rom, 5. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage nahmen die Kämpfe im Gebiet von El Alamein besonders heftigen Charakter in ihrem südöstlichen Abschnitt an, wo sie lokalisiert wurden. Wiederholte feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen und mehrere amerikanische Panzerwagen vernichtet.

Die Luftwaffe der Asenmächte hat in ihrem unermüdlichen Eingreifen in die Kämpfe 19 britische Flugzeuge abgeschossen.

Der Flughafen von Kantara (Suezkanal) wurde von einem unserer Verbände angegriffen. Das Gebiet, in dem die Flugzeug untergebracht sind, und der Bahnhof wurden mit sichtlichem Erfolg bombardiert.

Ueber der Insel Malta verlor die englische Luftwaffe in einem besonders heftigen Tagesgefecht mit unseren Luftverbänden 14 Flugzeuge, von denen zwei durch unsere Bomber und die übrigen durch die geleitenden Jäger abgeschossen wurden. Die auch in mehrfachen Aktionen nachts angegriffenen Ziele erhielten mehrfach Volltreffer. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Einige Mitglieder ihrer Besatzungen sind gerettet.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. durch ein italienisches Torpedoflugzeug getroffen und schwer beschädigt.

Die Ostfront meldet

DNB Berlin, 5. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war bei den abschließenden Kampfhandlungen südwestlich von Sewastopol auf der Halbinsel Chersones das Hauptrückgrat der bolschewistischen Widerstandsnester ein nach modernstem Gesichtspunkt ausgebautes Großkampfwerk, in das sich die Reste der geschlagenen Küstenarmee geflüchtet hatten. Hier versuchten die Bolschewisten Zeit zu gewinnen für einen anscheinend erhofften Abtransport über See. Die Kämpfe gestalteten sich in der Nacht zum 4. Juli und am nächsten Vormittag besonders dramatisch. Unter Beteiligung zahlreicher Flintenweiber führten die Bolschewisten mehrfach verzweifelte Gegenangriffe durch. Alle diese Vorstöße brachen im zusammengefaßten Feuer der deutschen Angriffsgruppe zusammen. Der Feind erlitt hierbei außerordentlich hohe blutige Verluste. Mit dem Fall des Großkampfwerkes wurde der Rest der Halbinsel von Tausenden von Bolschewisten gesäubert, die in zahllosen Felsennestern an der Steilküste und den abfallenden Hängen verbissenen Widerstand leisteten. Nach Abwehr eines letzten gescheiterten Durchbruchversuches nahm ein Stoßtrupp durch Artillerie und Sturmgeschütze wirksam unterstützt, die feindliche Küstenbatterie auf den nördlichen Zipfel der Halbinsel sowie das Kap mit dem Leuchtturm Chersones. Die letzten Bunker der Südküste südwestlich der Gretschtschina-Enge wurden niedergekämpft und die sich in schwer zugänglichen Felsenhöhen noch haltenden Reste des Feindes vernichtet. Die gesamte Halbinsel Krim ist nunmehr fest in der Hand der deutsch-rumänischen Truppen.

Im Abschnitt Charkow und Kursk wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der ganzen Front erfolgreich fortgesetzt. Der Feind versuchte vergeblich, den Angriff durch Gegenangriff und Artilleriefeuer zu stören. Eine Kampfgruppe erreicht im Vorgehen nach Osten im Angriff gegen starke feindliche Nachhuten einen Panzergraben. Bei Herstellung der Verbindung zwischen den beiden Umfassungsflügeln wurden mehrere feindliche Gruppen vernichtet und bei Säuberungsaktionen zahlreiche Gefangene eingebracht und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet. Bei der Abwehr feindlicher Panzerangriffe wurden elf Panzerkampfwagen vernichtet.

Wochenbilanz aus Nordafrika

In elf Tagen trotz erbitterten feindlichen Widerstandes von Tobruk bis El Alamein.

DNB **Berlin**, 4. Juli. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen nahmen in der vergangenen Woche die Kampfhandlungen für die verbündeten Truppen in Nordafrika weiter einen günstigen Verlauf.

Nach dem Fall von Marsa Matruk wurde die Verfolgung in ostwärtiger Richtung fortgesetzt. Die Kämpfe bei einer Hitze von 45 bis 50 Grad legten den verbündeten Truppen harte Strapazen auf. Wogen von Staubwolken erschwerten die Kämpfe und ein dichter Wüstendunst verhinderte sehr oft eine genaue Erkundung. Die geschlagenen Briten setzten den Rückzug weiter nach Osten fort, hart bedrängt von den nachstoßenden Panzerverbänden des Generalfeldmarschalls Rommel.

Im Raume von El Alamein stellte sich der Feind noch einmal in einer ausgebauten und befestigten Stellung. Die Briten hatten auf diese Stellung, die durch die Natur besonders begünstigt war, große Hoffnungen gesetzt. Stärkere Aufklärungskräfte der Briten wurden auf die Hauptkampflinie zurückgeworfen. Generalfeldmarschall Rommel entschloß sich nun zum Angriff gegen die El Alamein-Stellung. General Auchinleck war fest entschlossen unter allen Umständen die El Alamein-Stellung zu halten und den verbündeten Truppen jeden möglichen Widerstand zu leisten. Auchinleck warf deshalb an Truppen in den Kampf, was verfügbar war, in der Hauptsache Spahis, Senegalneger, Kräfte des abgefallenen französischen Generals de Gaulle, Neuseeländer und Südafrikaner. Der Durchbruch der Achsentruppen gelang. Die Hauptverteidigungslinie in dem sandigen Streifen zwischen El Alamein und der Kattarra-Senke wurde durchstoßen. Die Kämpfe sind am Ende dieser Woche noch im Gange.

Der Durchstoß durch die britischen Stellungen von El Alamein stellt einen bedeutenden Abschnitt dar. In elf Tagen, vom Tage der Eroberung Tobruks bis El Alamein, haben die verbündeten Truppen rund 540 Kilometer zurückgelegt. Die Erfolge, die in diesen Tagen gegen einen sich stellenweise erbittert zur Wehr setzenden Gegner errungen wurden, sind der außerordentlichen Beweglichkeit und planmäßigen Zusammenarbeit der verbündeten Truppen zu verdanken, nicht zuletzt jedoch der Tapferkeit und dem Schneid der Achsentruppen und der genialen Führung des Generalfeldmarschalls Rommel. Die Verluste der Briten an Menschen und Kriegsmaterial jeder Art sind sehr groß.

Die Luftwaffe unterstützte die Unternehmungen des Heeres tatkräftig. Flakartillerie ging mit den Panzern vor und brach, wenn sich überraschend Widerstand feindlicher Panzer zeigte, diesen mit kräftigem Zupacken und entschlossenem Handeln. Der Luftraum der deutschen Spitzen wurde ebenfalls von den Flakgeschützen gesichert, so daß die Panzer stets unter einem guten Schutz standen. Deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge griffen immer wieder den Bahn- und Straßenverkehr der zurückflutenden geschlagenen Briten an und verhinderten so ein Festsetzen des Feindes. Auch im rückwärtigen feindlichen Gebiet bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Material- und Verpflegungslager der Briten mit guter Wirkung. Aufklärungsflugzeuge erkundeten Truppenbewegungen des Feindes und gaben damit der deutschen Führung wichtige Anhaltspunkte. Jagdflugzeuge beherrschten den Luftraum im nordafrikanischen Kampfabschnitt.

Die drei wichtigsten Ereignisse im Osten

Endkampf um Sewastopol — Vernichtung des Wolchow-Kessels — Zerreißung der feindlichen Front in 300 Kilometer Breite

DNB Berlin, 4. Juli. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe an der Ostfront in der vergangenen Woche vorliegenden Meldungen war das bedeutungsvollste Ereignis der letzten Woche der Endkampf um die durch seine natürliche Lage und durch gigantische Befestigungswerke geschützte Festung Sewastopol.

Nachdem am 29. Juni die deutschen Angriffstruppen mit Sturmbooten und unter dem Schutz künstlichen Nebels den Uebergang über die 800 Meter breite Sjewernajabucht erzwungen hatten, faßte die nördliche Angriffsgruppe auf dem Südufer der Bucht festen Fuß und brachte im Ausbau ihres Anfangserfolges die Höhenstellungen westlich der Tschernaja-Senke mit ihren steilen Steilhöhen in ihren Besitz. Gleichzeitig wurde der Einbruch von Osten her in die beherrschende Sapun-Stellung zum Durchbruch erweitert. Die Eroberung dieser für den weiteren Kampfverlauf entscheidenden Höhenstellungen wurde von starken Kampf- und Sturzkampfverbänden, von Schlachtfliegern und Zerstörerflugzeugen sowie von großkalibrigen deutschen Geschützen wirkungsvoll unterstützt. Luftwaffe und schwere Artillerie öffneten den Weg durch die schweren Befestigungswerke für die angreifenden deutschen und verbündeten Truppen, die am 30. Juni bis an den Nordausgang der Stadt vorstießen. Im Zuge dieses Angriffs fiel das Fort Malakow, das letzte der großen Festungswerke, womit ebenso wie im Krimkrieg 1855 das Schicksal von Sewastopol besiegelt war. In den frühen Morgenstunden des 1. Juli nahmen rumä-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nische Truppen Stadt und Hafen Balaklawa und stießen im flüssigen Angriff zur Südküste durch.

Nachdem am gleichen Tage der feindliche Widerstand westlich und südwestlich der Stadt Sewastopol gebrochen war, drangen die deutschen Truppen in das von allen Seiten eingeschlossene Stadtgebiet ein und stießen nach dessen Säuberung auch hier bis zur Meeresküste durch. So fiel nach einem beispiellosen Ringen von 25 Tagen mit Sewastopol die bisher stärkste Land- und Seefestung durch das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen. Ueber 50 000 Gefangene wurden eingebracht, 21 Panzer, 503 Geschütze, 662 Granatwerfer sowie zahlreiche sonstige Waffen und Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet oder vernichtet. Die Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee flüchteten auf die Halbinsel Chersones, wo ihre Vernichtung vor dem Abschluß steht. Auch in diese letzten Vernichtungskämpfe griff die Luftwaffe wirkungsvoll ein.

Das zweite große Ereignis der Woche war die Vernichtung der zweiten sowjetischen Stoßarmee, sowie von Teilen der 52. und 39. bolschewistischen Armee im Wolchow-Kessel. Nach monatelangen erbitterten Kämpfen unter schwierigsten Wetter- und Geländeverhältnissen wurden die feindlichen Truppen, die im Februar dieses Jahres über den gefrorenen Wolchow, nördlich des Ilmensees durchstoßend, eine tiefe Einbuchtung in der deutschen Abwehrfront erzielt hatten, von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeriegelt, dann immer mehr zusammengedrängt und schließlich endgültig vernichtet. Damit wurde die Durchbruchsoffensive der Bolschewisten mit dem Ziel der Entsetzung Leningrads zu einer schweren Niederlage des Feindes, der nach bisherigen Feststellungen 34 700 Gefangene, 649 Geschütze, 71 Panzerkampfwagen, 2904 Maschinengewehre, Granatwerfer und Maschinenpistolen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial verlor. Die größte Last dieser Kämpfe trugen Infanterie und Pioniere, die durch unermüdlichen Einsatz der deutschen Luftwaffe hervorragend unterstützt wurde.

In den letzten Tagen der Woche kamen die bedeutsamen Meldungen, daß durch deutsche und verbündete Truppen auf einer Breite von fast 300 Kilometer die feindliche Front aufgerissen wurde. Bei dieser neuen Angriffsoperation hatte die deutsche Luftwaffe zur Unterstützung des Heeres die Aufgabe, das in Monaten verhältnismäßiger Ruhe vom Feind ausgebaute Stellungssystem im Verein mit der Artillerie zu zerschlagen und den Einbruch der deutschen und verbündeten Truppen vorzubereiten. In zahllosen Einsätzen wurden die feindlichen Stellungen durch die Bomben-, Kampf- und Sturzkampfflugzeuge sturmreif gemacht und die mit Panzern geführten Gegenangriffe des Feindes wirksam bekämpft.

Die deutschen Jäger schützten an allen Frontabschnitten die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und errangen über den Lufträumen die Luftherrschaft. Insgesamt verloren die Bolschewisten in der vergangenen Woche 349 Flugzeuge, von denen 300 in Luftkämpfen und 37 durch Flakartillerie abgeschossen wurden, während 12 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Im Verlauf dieser von der Luftwaffe unterstützten Operationen der deutschen und verbündeten Truppen wurden stärkere Kräfte des Gegners durch umfassenden Angriff eingeschlossen, während schnelle Verbände nach Osten in Richtung auf den Don in raschem Vordringen begriffen sind.

Wie Sewastopol fiel

Generalmajor Schulz, Chef des Stabes der Krim-Armee, schilderte den harten Kampf um die Sowjetfestung

Berlin, 5. Juli. Ueber die Festung Sewastopol, ihre Beschaffenheit, ihren Ausbau, ihre Stärke und über die Anlage der deutschen Operationen, die zu ihrem Fall nach 25 Tagen geführt haben, gab der Chef des Stabes der Krim-Armee, Generalmajor Schulz, spannende Einzelheiten. Vor Vertretern der deutschen Presse erklärte er, es sei dem deutschen Oberkommando klar gewesen, daß Sewastopol die Schlüsselstellung im Schwarzen Meer sei. Die Sowjets haben keine Mittel gescheut, ein Meisterwerk der Festungsbaukunst zu schaffen. In weitestem Umkreis ist die Stadt Sewastopol von Feld- und Felsbefestigungen umgeben. Stark armierte Forts, vielgeschossig in die Felsen eingesprengt, beherrschen Höhen und Niederungen. Unzählige Bunker und befestigte Felshöhlen sind in dem zum Teil von tiefen Schluchten zerklüfteten Gelände verborgen. Ist früher die Festung vor allem nach der Seeseite hin zur Abwehr bereit gewesen, so war jetzt ihre Verteidigungskraft nicht minder gegen alle Angriffe von Landseite her gerichtet. Die Sowjets haben die Gunst des Geländes mit höchster Kunst der Festungsbautechnik vereint. Das flankierende Feuer der Werke sperrte vielfältig den Durchgang durch Täler, Schluchten und über die Höhen.

Für die Operationsleitung der deutschen Angriffsarmee erhob sich die Frage, von welcher Seite her die Festung mit der größten Aussicht auf Erfolg anzugehen sei. Nach landläufigen Gesichtspunkten hätte man einen Angriff von Süden zuerst in Betracht gezogen. Das Gelände war hier nicht so schwierig, die Befestigungen nicht so stark. Das Herankämpfen an den Stadtkern, hätte es zum Erfolge geführt, würde dennoch nicht den endgültigen Sieg gebracht haben, weil die beherrschenden Forts damit doch noch nicht gefallen wären. So entschloß sich Generalfeldmarschall von Manstein, den Stier bei den Hörnern zu packen, alle Angriffswucht auf die Steilhöhen der Nordbefestigungen zu richten, um die Forts Stalin, GPU., Molotow, Sibirien, Wolga, jedes eine Festung für sich, niederzuzwingen.

Die Sowjets schätzten den Wert von Sewastopol richtig ein, das erwies ihr erbitterter Widerstand. Nur Eliteregimenter hatten sie in der Festung konzentriert. Man macht sich einen Begriff von der Verteidigungskraft, wenn man hört, daß u. a. sieben Schützendivisionen, sieben Marinebrigaden, sechs Arbeitsbataillone und fünf Granatwerferbataillone außer zahlreichen anderen Waffengattungen zur Festungsarmee gehörten.

Der Angriff wurde von deutscher Seite auf das sorgfältigste vorbereitet. Ungeheure Mengen Artillerie, und zwar allerschwerster Kaliber, wie man sie bis dahin noch nie verwendet hatte, waren in Stellung gebracht worden. Jeder einzelne Mann der für den Sturm vorgesehenen Infanterieregimenter, jeder einzelne Pionier hatte seine bis ins kleinste gehenden Funktionen.

Am 2. Juli leitete ein Trommelfeuer beispielloser Art das Unternehmen ein. Es währte in unverminderter Stärke, bei gleichzeitigem Einsatz von Stukas, fünf Tage lang. Meter um Meter des Festungsgeländes wurde mit Eisen umgepflügt. Nach wenigen Stunden schon brannten Hafen und Stadt Sewastopol in hellen Flammen. Die Infanterie- und Pionierkommandeure mußten, als sie am 7. Juni mit aufgehender Sonne ihre Männer zum Sturm ansetzten, annehmen, daß dieser Eisenhagel den härtesten Widerstand gebrochen habe. Das schien auch in den ersten Stellungen der Fall zu sein. Dann aber fanden sich die sowjetischen Verteidiger zum Widerstand. Aus ihren Felslöchern, Bunkern und Höhlen, aus ihren schmalen, mehrere Meter tiefen Gräben schlug bald das Feuer der Abwehrwaffen den Angreifenden entgegen. Felsennest um Felsennest mußte einzeln genommen werden, nie ergab sich der Feind. Infanteriegeschütze richteten ihre Geschosse aus nächster Nähe auf die Sehschlitze der Bunker. Pionier sprengten sie mit geballten Ladungen, und wenn 30 Sowjets dabei vernichtet waren, dann feuerten doch noch die übrigen 5, 6 Mann weiter, warfen ihre Handgranaten und ließen sich von der letzten selbst zerreißen.

Man begreift, was ein Kampf gegen solchen sturen, fanatischen Gegner von jedem einzelnen deutschen Soldaten forderte. Nur unter völliger Hingabe von Mann und Offizier, stets unter zusammengefaßtem Einsatz schwerer und schwerster Waffen, gelang es, die Nordforts zu stürmen. Die Auffassung der Operationsleitung erwies sich als richtig: Die Einsicht in das ganze südliche Verteidigungssystem der Festung von den nunmehr gewonnenen Nordhöhen erleichterte den weiteren Verlauf der Angriffsunternehmungen. Denn im Besitze der überragenden Höhen der Sjewernajabucht war es möglich, den entscheidenden Stoß auf den Südteil des Befestigungsgürtels hinüberzutragen. Er erfolgte durch den kühnen Handstreich der Sturmboote.

Entscheidend für die Einnahme des Südteils der Festung war außer dem Uebergang der Sturmabteilungen über die Bucht ein tiefer Einbruch in den Befestigungsgürtel von Südosten her. Er wurde mit größter Härte bis in den östlichen Teil der Stadt und Hafen Sewastopol vorgetragen. Er trug dazu bei, den Widerstand der Besatzung zu brechen und schließlich zum Erliegen zu bringen. Damit war aber noch keine Kampfesruhe auf dem Kraterfeld von Sewastopol eingekehrt, das nur vergleichbar ist mit den Höhen von Douaumont aus den Weltkriegskämpfen.

Im rückwärtigen Gelände flammte immer wieder einmal der Kampf auf. Aus ihren Schlupfwinkeln feuerten und verteidigten sich vereinzelte Bunker- und Höhenbesatzungen. Die letzten Feindreste wurden auf die Halbinsel Chersones zurückgeworfen und hier in ihren dreifach gestaffelten, stark befestigten Stellungen nur unter erneuter Anwendung aller Waffen bezwungen. Noch in den letzten Tagen warfen die Sowjets bei Nacht, zum Teil sogar von Unterseebooten aus Verstärkungen ans Land. Die Zahl der vernichteten Feinde ist ungeheuer. Die Verblendung verbot ihnen, auch in der verzweifeltsten Situation die Waffe aus der Hand zu legen. Alle Versuche aber, in Booten die hohe See zu erreichen, mißlangen.

Mit der Erstürmung von Sewastopol haben die deutschen Soldaten eine unvergleichliche, nur von ihnen zu bewältigende Leistung vollbracht. Nie darf die Heimat vergessen, welches Maß an Mut, Härte und Opferbereitschaft jeder einzelne Soldat dabei bewiesen hat.

Wie es in Sewastopol aussieht

Die vernichtenden Wirkungen des deutschen Angriffs

Berlin, 4. Juli. Seit dem denkwürdigen 1. Juli, an dem deutsche und rumänische Truppen den Fall von Sewastopol erzwangen, wehen auf den höchsten Zinnen der zerstörten Festung die Reichskriegsflagge und die rumänischen Hoheitsabzeichen. Sie wehen hoch über den Trümmern der Stadt über dem mit Wracks versenkter Zerstörer, Kreuzer und anderer Kriegsfahrzeuge angefüllten Hafenbecken. Kein festes Gebäude, keine Werft, keine Fabrik und kein Dock blieben unversehrt. Nur noch wenige Ruinen weisen Teile eines Daches auf. So vernichtend hatten die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe und die schweren Kaliber der deutschen Artillerie Stadt und Festung getroffen. Kathedrale und Minarett ragen als einzige Bauwerke unversehrt aus diesem Chaos hervor.

Die Befehlshaber der Stadt hatten dieses Schicksal herausgefordert. Sie hatten in diesem aussichtslosen Kampf alles geopfert, was die Küstenarmee General Petrows, die Ersatz-Reserven des Kaukasus und die zivilen Verteidigungskräfte aufzubieten hatten. Als der Fall der Festung nicht mehr aufzuhalten war, haben sich die Bolschewisten nicht gescheut, Flintenweiber vorzuschicken, die die deutschen Soldaten aus dem Hinterhalt abschießen sollten. Alle diese Kampfmethoden haben nichts genutzt. Jetzt liegen sämtliche Forts und Verteidigungsanlagen dieser durch ihre natürlichen Hindernisse stärksten Festung in Trümmern. Der für die bolschewistische Schwarzmeerflotte einstmals so bedeutende Kriegshafen ist nur noch eine in Qualm gehüllte Wasserfläche, an deren Rändern noch die Oeltanks brennen.

Wagemutiger Vorstoß eines Pionieroffiziers

DNB **Berlin,** 5. Juli. In entschlossenem Vorgehen hat eine Pionierkompanie unter Führung von Oberleutnant Stier an einem der heißesten Kampftage vor Sewastopol das starke bolschewistische Verteidigungssystem von Kamary im Süden der Einschließungsfront genommen und die auf beherrschender Höhe gelegenen Stützpunkte des Feindes gestürmt. Der Entschluß zu diesem wagemutigen Vorstoß auf die stark ausgebaute Gebirgsstellung war in Oberleutnant Stier zur Tat gereift, als er bemerkte, daß der Angriff der Division in diesem Abschnitt ins Stocken zu geraten drohte. Nach kurzer Aufklärung traf der Kompanieführer rasch eine Auswahl der Soldaten, die ihn auf seinem gefährlichen Gang begleiten sollten. Mit nur 12 Pionieren stieß er zunächst in die linke Flanke des Feindes vor, während drei zugeteilte Sturmgeschütze das Feuer der bolschewistischen Abwehrwaffen auf die Mitte des Vorfeldes des Stellungssystems herauslockten. Trotzdem wurde der Stoßtrupp noch heftig von den Bolschewisten beschossen. Oberleutnant Stier stürmte seinen Pionieren voraus und warf als erster seine Handgranaten in die vom Feind besetzten Gräben. Dann eilte er weiter, von Unterschlupf zu Unterschlupf, und feuerte im Laufen ständig aus seiner Maschinenpistole. Bald waren die dreifach gestaffelten angesetzten Züge nachgezogen und bereinigten die vor ihnen liegenden Kampfabschnitte. Die letzte vom Infanterie verstärkte Kampfgruppe drang in die rechte Flanke des Feindes vor und umzingelte den Gegner von hier aus. Die Bolschewisten wurden aus ihren Gräben herausgeworfen, zusammengetrieben und vernichtet. Nachdem auch die letzten Scharfschützenstände und Bunker gestürmt waren, war das ganze Stellungssystem von Kamary durch den entschlossenen Vorstoß des deutschen Offiziers und seiner Pioniere fest in deutscher Hand.

Kühner Handstreich zweier Gefreiter

DNB **Berlin,** 5. Juli. Bei einem Spähtruppunternehmen ostwärts Charkow wurden kürzlich deutsche Infanteristen in einem unübersichtlichen Gelände von einem stärkeren feindlichen Stoßtrupp umzingelt. In kühnem Draufgängertum schlugen sich die Infanteristen durch und gelangten zu ihrer Kompanie zurück. Drei Mann fehlten. Sofort meldeten sich ein Obergefreiter und ein Gefreiter freiwillig, um die drei Zurückgebliebenen zu befreien. Vorsichtig umgingen sie das Sumpfgelände, um die Bolschewisten abzulenken. Plötzlich erhielten sie aus der Flanke heftiges Gewehrfeuer. Die beiden Infanteristen zögerten keinen Augenblick, den in unbekannter Stärke kämpfenden Feind anzugreifen und zwangen die Bolschewisten durch gutgezielte Handgranatenwürfe, ihre Schlupfwinkel zu verlassen. Ihre gefährdete Lage war inzwischen von der Kompanie erkannt worden, die jetzt mit leichten Granatwerfern in den Kampf eingriff. Diese Unterstützung trug dazu bei, daß von den beiden Infanteristen 10 Bolschewisten, darunter zwei Offiziere, gefangen genommen werden konnten. Während die Gefangenen noch nach Waffen durchsucht wurden, leuchtete plötzlich Mündungsfeuer aus einer gutgetarnten feindlichen Bunkerstellung auf. Ein Streifschuß verwundete den Obergefreiten am Hals. Blitzschnell sprang dieser jetzt trotz seiner blutenden Wunde gegen den Bunker vor, schoß mit der Pistole in die Scharten und warf seine letzten Handgranaten durch eine offene Spalte des Eingangs in den Bunker. Die Besatzung ergab sich nach kurzem Kampf. Acht Bolschewisten, zwei Offiziere und ein Kommissar waren durch die Handgranaten erledigt worden. So hatten die beiden Infanteristen in kühnem Draufgängertum 21 Bolschewisten unschädlich gemacht und damit den Weg zu den drei deutschen Kameraden frei gemacht.

Deutsche Kunstausstellung 1942

Eröffnungrede des Reichsministers Dr. Goebbels

DNB **München,** 3. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete Samstag vormittag die große Deutsche Kunstausstellung 1942 im Hause der Deutschen Kunst, die Jahresschau von zeitgenössischen Meisterwerken der Malerei und Plastik. Das diplomatische Korps, Reichsleiter und Gauleiter, Generale der Wehrmacht, Mitglieder der Anstalt „Haus der Deutschen Kunst", Männer aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und die Leiter zwischenstaatlicher Gesellschaften waren zusammen mit den Künstlern erschienen, deren Werke die Ausstellung bilden, viele der Maler und Bildhauer in feldgrauem Rock.

In Vertretung des erkrankten Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dankte Gauleiter Paul Giesler im Auftrag des Führers allen, die auch in diesem Kriegsjahr wieder den Aufbau der großen Kunstschau ermöglichten, der Ausstellungsleitung und allen ihren Mitarbeitern, der Wehrmacht, die in so verständnisvoller Weise den im soldatischen Dienst stehenden Künstlern Urlaub gewährte und insonderheit der Künstlerschaft

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin,** 4. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten Georg Rietscher in einem Infanterie-Regiment, ferner an Major d. R. Werner Kolb, Bataillonskommandant in einem Infanterie-Regiment und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Möhle, Beobachter in einer Nahaufklärungsstaffel.

Ritterkreuzträger gefallen

In den schweren Kämpfen südostwärts des Ilmensees fiel am 19. Juni Ritterkreuzträger Oberstleutnant Heinrich Tromm, Kommandeur eines Infanterieregiments. Durch seinen hervorragenden persönlichen Einsatz und die überlegene Führung hatte Oberstleutnant Tromm mehrfach Erfolge errungen, die für die Kampfführung von wesentlicher Bedeutung waren.

Staatsakt für German Bestelmeyer

DNB **München,** 5. Juli. Am Sonntag fand in München der vom Führer angeordnete Staatsakt für den aus rastlosem Schaffen abberufenen Präsidenten der bayerischen Akademie der bildenden Künste, den großen Architekten und Baukünstler German Bestelmeyer statt. Die würdevolle Stätte der Abschiedsfeier war der Lichthof der Münchener Universität, deren Erweiterungsbau zu den Schöpfungen des nun Verewigten gehört. Der Beauftragte des Führers, Generalbaurat Prof. Hermann Giesler, hielt die Gedenkrede. Er gab der tiefen Trauer aller Ausdruck, die mit dem Leben und Werk „dieses großen Baumeisters unserer Zeit" verbunden sind. Ein bedeutendes Leben, dessen schöpferischer Kraft es nicht vergönnt war, zu vollenden, was ihm zu tun noch auferlegt war, habe der Tod mitten in der vollen Hingabe an große Aufgaben gefällt. Professor Giesler gab einen Ueberblick über Leben und Wirken und über die bedeutsamsten Bauschöpfungen Bestelmeyers, der stets außerhalb des Kampfes um die Tagesmoden stand und stets das Gesetz des Schönen in der Zweckmäßigkeit des Einfachen suchte. Deshalb sei er schon frühzeitig ein warmherziger Anhänger der jungen nationalsozialistischen Bewegung geworden, nach deren Sieg er eine gewaltige Schaffenskraft entfesselte. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden und der Lieder der Nation legte Prof. Giesler den Kranz des Führers vor dem Sarg nieder und sprach anschließend den Hinterbliebenen das Beileid aus.

Bekenntnis Straßburgs zum Führer

DNB **Straßburg,** 5. Juli. Straßburg erlebte am Sonntag eine eindrucksvolle Kundgebung der gesamten Bevölkerung für Kampf und Sieg der deutschen Sache. Am Vormittag übergab Gauleiter Wagner auf dem Karl-Roos-Platz in Gegenwart tausender Volksgenossen den Ortsgruppen der NSDAP. des Elsaß 250 Hoheitsabzeichen. Die Fahnenübergabe gestaltete sich zu einem entschlossenen Bekenntnis der Bevölkerung Straßburgs zur Partei und zu den Ideen Adolf Hitlers. Anschließend sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor rund 15 000 Volksgenossen. Er führte aus, daß die große geistige Umwälzung heute das ganze deutsche Volk beherrsche und die Beseitigung der jüdischen Weltherrschaft im Gange sei. Das deutsche Volk offenbare heute einen fanatischen Lebenswillen. Es erkämpfe sich jetzt die politische Freiheit, zu der auch die Nahrungsfreiheit gehören werde. „Wir erkaufen das tägliche Brot nicht mit politischen Konzessionen, wie der Engländer es möchte, sondern beseitigen die Ausbeutungsherrschaft Englands und des Judentums über die Welt. Diesem Ringen kann kein deutscher Mensch unbeteiligt zusehen. Wir meistern alles, wenn wir nur wollen und in alle Zukunft bedingungslos dem Führer folgen.

Zum Kampf der Rassen in den USA.

DNB **Berlin,** 4. Juli. In verschiedenen amerikanischen Garnisonen, in denen Negersoldaten mit Weißen zusammengewürfelt wurden, ist es letzthin zu Meutereien gekommen. Weiße Soldaten weigerten sich, Negeroffiziere zu grüßen oder von ihnen Befehle anzunehmen. Andererseits haben die Neger, die in großem Umfang zum Militärdienst herangezogen werden, die Bildung eigener Regimenter unter schwarzen Offizieren gefordert. Gegen den Widerstand des nordamerikanischen Generalstabs hat Kriegsminister Stimson dieser Forderung, die von den Juden getreu ihrem Ziele, die Grundsätze des Rassenbewußtseins bei ihren Wirtsvölkern zu durchlöchern, unterstützt wurde, nachgeben müssen. Es sind mehrere Offiziersausbildungsschulen für Neger geschaffen worden, für die sich nach einer Bekanntmachung Stimsons bereits 700 Neger als Offiziersanwärter qualifiziert haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewitterwolken über dem zivilisierten Europa

Zum englisch-sowjetischen Schandvertrag

DNB **Lissabon**, 5. Juli. Der portugiesische Historiker und Publizist Dr. Pimenta stellte dem hiesigen DNB.-Vertreter Ausführungen über den englisch-sowjetischen Vertrag zur Verfügung, die kennzeichnend sind für die Reaktion der portugiesischen Nationalisten auf Englands verbrecherische Zugeständnisse an den bolschewistischen Weltfeind.

„Nach dem Krieg", so schreibt Dr. Pimenta, „würden wir also erleben, daß die Sowjetunion und England Hand in Hand arbeiten und nebeneinander gleichberechtigt die Bedingungen des neuen Europa festlegen. Seine britische Majestät und der Genosse Kalinin! Mr. Churchill und der Genosse Stalin, das werden die Erbauer des neuen Europa sein! Welch erstaunliche Aussichten!"

In ironischer Weise geht Pimenta dann auf die Versicherung ein, wonach England und die Sowjetunion keine Annexionen durchführen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder mischen wollen. „Wie jedermann weiß, hat ja das britische Weltreich niemals Gebiete annektiert. Alles, was es besitzt, wurde ihm freiwillig von freundlichen Nachbarn oder entfernten Unbekannten geschenkt. Was die Sowjetunion anbetrifft, so steht fest, daß es, sobald das polnische Heer von Deutschland vernichtet worden war, sofort Hand auf alles gelegt hat, was ihm am nächsten lag. Und wenn von Deutschland nicht ein energisches Halt geboten worden wäre, dann wäre alles draufgegangen." Ueber die Erläuterungen Edens zum anglo-sowjetischen Pakt schreibt Pimenta: „Wer hätte es dem unglücklichen Nikolaus II. und der russischen Zarenfamilie gesagt, daß ein verantwortlicher Minister Seiner königlichen Majestät eines Tages erklären würde, daß es in Europa keine Sicherheit und keine Stabilität geben könne ohne die vollste Uebereinstimmung zwischen England und den Mördern der Zarenfamilie? Ueber dem gesamten zivilisierten Europa erhebt sich drohend wie eine Gewitterwolke der Angsttraum des anglo-bolschewistischen Vertrages vom 26. Mai 1942. Die Tatsache, daß England sich mit der Sowjetunion verbündet, ist Grund genug, daß wir alle gemeinsam Gott um Hilfe bitten, damit er uns schützen möge vor jener Organisation, die die Sowjetunion und England uns aufzwingen wollen."

Truppenbetreuung in Frankreich

DNB **Paris**, 4. Juli. Vom Besuch der „Organisation Todt" an der französischen Atlantikküste kommend, unterrichtete sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Ende der Woche in Paris über das Wirken der Pariser Zentralstelle für den Einsatz der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Truppenbetreuung in Frankreich und Belgien. Bei einer Veranstaltung, die im Festsaal der Pariser Oper aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Truppenbetreuung in Frankreich und Belgien stattfand, gab Oberdienleiter Dr. Lafferentz einen Ueberblick über die von Jahr zu Jahr umfangreicher gewordene kulturelle Truppenbetreuung. In Frankreich und Belgien kamen in zwei Jahren insgesamt über 50 000 Veranstaltungen zur Durchführung. Dabei wurden über 1600 Bühnen mit über 24 000 Künstlern eingesetzt, darunter 1520 von „Kraft durch Freude" zusammengestellten Bühnen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte das Kriegswirken dieser Organisation in den großen Rahmen des kulturellen Lebens unseres Volkes. Von europäischem Verantwortungsbewußtsein war auch eine Rede getragen, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der deutschen und französischen Gefolgschaft eines großen Industriewerkes über die Aufgabe der Arbeiter Europas, unseren Kontinent vor der Vernichtung durch den Bolschewismus zu retten, hielt.

•

Vier Britenbomber abgeschossen

DNB **Berlin**, 5. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, warfen in den Morgenstunden des Samstag zwölf feindliche Flugzeuge bei dunstigem Wetter und schlechter Sicht einige Bomben auf das holländische Küstengebiet. Der Angriff währte zehn Minuten. Die Schäden sind unerheblich. Durch Flak und Jagdabwehr wurden vier der angreifenden Bomber abgeschossen, und zwar zwei des Musters Boston und zwei Wellington-Flugzeuge.

USA.-Küstenschutz durch England

DNB **Stockholm**, 5. Juli. Nach einer Washingtoner Meldung hat die USA.-Admiralität den Einsatz von englischen und kanadischen Zerstörern, Korvetten und Schnellbooten angekündigt, die gemeinsam mit den amerikanischen Flotteneinheiten versuchen sollen die U-Bootgefahr vor den amerikanischen Küsten zu verringern. Gleichzeitig mußte die Admiralität den Verlust von weiteren drei versenkten Handelsdampfern zugeben. Mit der Bekanntgabe des Einsatzes britischer Kriegsfahrzeuge zum verstärkten Schutz der amerikanischen Küsten gesteht Washington, wie schwierig es für die USA.-Marine ist, allein für genügende Abwehr zu sorgen. Damit werden die Erfolge unserer U-Boote erneut unterstrichen.

•

Beispielhaftes Verhalten eines Bordfunkers

DNB Ein deutsches Kampfflugzeug vom Muster He 111 wurde im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront nach Durchführung seines Auftrages von mehreren bolschewistischen Jägern angegriffen. Der Bordfunker, Unteroffizier Baupel, erhielt durch Kanonentreffer schwere Verwundungen am linken Unter- und Oberschenkel sowie am linken Unterarm. Dennoch hielt der Unteroffizier den Funkverkehr weiter aufrecht, bis durch weitere Treffer das Funkgerät zerstört wurde, aber erkannte noch eines der angreifenden bolschewistischen Jagdflugzeuge abschießen. Mit langer Rauchfahne stürzte es senkrecht in die Tiefe. Mit diesem Abschuß erzielte Unteroffizier Baupel seinen 3. bestätigten Abschuß als Funker seines Kampfflugzeuges. Sein Verhalten ist besonders deshalb lobenswert, weil er sich trotz seiner schweren Verwundung noch an ein Maschinengewehr des Flugzeuges stellte und seine Pflicht erfüllte. Das deutsche Kampfflugzeug kehrte mit einem Motor, mehreren Treffern und durchschossenen Reifen am Fahrgestell zurück und landete glatt auf dem Flugplatz.

Japanische Uebersicht über fünf Jahre Chinakonflikt

DNB **Tokio**, 5. Juli. (Ostd.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag nachmittag die Kriegsergebnisse der Armee und Marine im Chinakonflikt seit seinem Ausbruch bis Mitte Juni dieses Jahres wie folgt bekannt:

Feindverluste: 2 338 000 Tote; versenkte oder beschädigte Schiffe: 7 Kreuzer, 1 Zerstörer, 12 Kanonenboote, 130 andere Fahrzeuge; gekaperte Schiffe: 1480; abgeschossene oder beschädigte Feindflugzeuge: 2800. Die Kriegsbeute betrug 5000 Geschütze, 24 200 leichte und schwere MG.s, 603 000 Gewehre, 3000 Kraftwagen einschließlich Tanks und anderer Fahrzeuge.

Die japanischen Verluste im gleichen Zeitraum betrugen 111 000 Tote und 240 Flugzeuge.

Jüdische Truppenverbände in Palästina?

Washington mahnt zur Vorsicht für seine Schützlinge

DNB **Istanbul**, 5. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten aus Palästina sollen die Vorarbeiten für die Aufstellung der jüdischen Truppenverbände vor ihrem Abschluß stehen. Man denkt zunächst an das Kontingent von ungefähr 20 000 Mann, das innerhalb von 6 Monaten auf 100 0000 gebracht werden soll. Es fehle jedoch an der nötigen Ausrüstung. Es werde u. a. erwogen, im nahen Osten aufgestellte andere Truppen, mit denen man entmutigende Erfahrungen gemacht hat, aufzulösen und ihre Waffen den Juden zu überlassen. Es werde daran gedacht, die jüdischen Soldaten nur als Hilfsformationen z. B. für Transportzwecke einzusetzen. Die englischen Behörden in Palästina seien auch aus Washington ermahnt worden, es bei der Aufstellung jüdischer Soldaten nicht an der nötigen Vorsicht fehlen zu lassen.

Schon vor Monaten trompete die britische Agitationsmaschine von der Aufstellung schrecklicher jüdischer Verbände tolle Dinge in die Welt. Aber nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz folgte damals dem britischen Kriegsruf, für Britanniens Sache zu den Waffen zu greifen, und das vermutlich auch nur, weil diese „Todesmutigen" ein Geschäft witterten.

•

Moskau gibt den Fall Sewastopols zu. Das Moskauer Oberkommando hat den Fall Sewastopols 50 Stunden nach der Einnahme durch die deutschen Truppen zugegeben. Um Mitternacht des 3. Juli wurde mitgeteilt, die sowjetischen Truppen hätten Sewastopol „verlassen".

Das neue Kampfgebiet in Nordafrika

V.A. In kühnem Nachfassen und Auswertung der erzielten Erfolge haben die Truppen des Generalfeldmarschalls Rommel nach der Einnahme Tobruks und Marsa Matruks den Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt.

Marsa, zu deutsch „Hafen" Matruk, das in der Luftlinie 300 Kilometer von Alexandria entfernt liegt, war bis zur Einnahme Tobruks durch die Briten der Hauptnachschubhafen und auch der Endpunkt einer strategischen Eisenbahn, die jedoch in der Zwischenzeit bis Sollum fortgeführt worden ist. Auch die Küstenstraße führte in ihrem Hauptteil bis zu diesem überaus wichtigen Punkt des britischen Verteidigungssystems. In östlicher Richtung folgen u. a. Galal — ungefähr in halber Strecke — und El Hammam, 50 Kilometer von Alexandria entfernt. Während es sich bei diesem Küstengebiet um Kulturland handelt — von den 900 000 Quadratkilometer des Königreiches Aegypten sind nur 35 000 Quadratkilometer bebauungsfähig —, stößt man in südlicher Richtung von Marsa Matruk in die Wüste. Den Uebergang hierzu bildet die sogenannte „Kattara-Depression", ein dürrer Landstreifen, der tiefer als der Spiegel des Mittelmeeres liegt und bei dem es sich mutmaßlich um einen ausgetrockneten Salzsee handelt.

Der größte Hafen und Hauptstützpunkt der Briten in Aegypten ist Alexandria (Alexandrien) mit fast 600 000 Einwohnern, zugleich nach Kairo die zweitgrößte Stadt des Königreiches. Der Hafen, welcher die stärksten britischen Einheiten aufnehmen und eindocken kann, besteht aus einem kleinen Fischereihafen, dem 700 Hektar großen Außen- und dem 190 Hektar großen Binnenhafen, der eine 900 Meter lange Mole deckt. Ebenfalls zerfällt die Stadt in das mohammedanische Viertel auf der Landenge zwischen den Häfen und die Europäerstadt auf dem Festlande. Der strategische Wert Alexandrias wird durch einen Flugplatz erster Ordnung, durch britische Kasernen und Vorratslager unterstrichen —, es ist der östliche Eckpfeiler der Verteidigung im Mittelmeer, wie Gibraltar den westlichen darstellt. Alexandria wiederum liegt als westlichster Punkt im ägyptischen Kernland des Nildelta, das mit Port Said und dem Suezkanal seinen östlichen Abschluß findet. Zwischen beiden Städten finden wir an der Küste Aboukir, wo am 1. August 1798 die französische Flotte durch Nelson zerstört wurde, Rosette (23 000 E.) und Damiette (35 000 E.); Port Said hat etwa 110 000 Einwohner und erhielt als Ausgangspunkt des Suezkanals und der parallel laufenden Bahnlinie in dem letzten Jahrhundert seit 1869 steigende Bedeutung. Das Nildelta ist ein Gewirr von Flußarmen und Kanälen, Straßen und Eisenbahnlinien, an dessen Spitze die Hauptstadt König Faruks liegt: Kairo mit über 1 Million Einwohner. Das ganze Reich hat fast 10 Millionen Einwohner, zu über 90 Prozent Aegypter und überwiegend mohammedanischer Religion.

Das Hauptnutzungsgebiet der Landwirtschaft zieht sich nilaufwärts, wo bei Assuan oder Aswan große Staudämme die Bewässerung des Landes und des Deltagebietes beeinflussen. Der Nil beginnt nämlich im Juli zu steigen und erreicht im September seine größte Höhe, um dann zum niedrigsten Wasserstand im Mai abzufallen. Der Höhenunterschied beträgt dabei 4 Meter, die Wasserabgabe unterhalb Kairos schwankt zwischen etwa 800 Millionen Tonnen bei höchstem und 25 Millionen Tonnen bei niedrigstem Wasserstand pro Tag. Bei Assuan speichert man demgemäß in den wasserreichen Monaten die sich anstauenden Fluten auf, um sie nach und nach an das überaus fruchtbare Land abzugeben. Neben Getreideanbau findet man ergiebige Baumwollgebiete; manche Getreidekulturen können innerhalb einer Ackerperiode zweimal bestellt und geerntet werden.

Im Innern des Landes, soweit es im Bereich der gegenwärtigen Kämpfe ist, sei schließlich die Oase Siwa erwähnt, die rund 5000 Einwohner zählt und rund 150 Kilometer südostwärts der libyschen, im Vorjahre heiß umkämpften Oase Giarabub liegt. Siwa ist der Knotenpunkt der Straßen nach Giarabub, nach Sollum, Alexandria und, in östlicher Richtung führend, zum Nil.

---

965 Tschungking-Schiffe versenkt. In einem zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marinestreitkräfte gegen das Tschungking-Regime während der letzten sechs Monate wird von maßgebenden japanischen Marinekreisen bekannt gegeben, daß die japanischen Seestreitkräfte insgesamt 965 Tschungking-Schiffe, darunter auch Kriegsschiffe, versenkt oder erbeutet haben.

Die vom Hahnengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(2. Fortsetzung.)

„Na, deine Geschichte mit der Schlange habe ich doch schon mal in der „Schanghai-Times" gelesen, als wir in Kobe lagen. Aber Schwamm drüber! Den Mädchen hat's Spaß gemacht, und ich bin von meiner Linie nicht angestellt, um als schnüffelnder Wahrheitsapostel Illusionen zu zerstören. Oder willst du mir erzählen, daß du nicht glücklich bist in deinem Beruf?"

Jochen sieht den Freund lächelnd an. „Hast recht, alter Junge. Aber die Sehnsucht nach der Heimat wird nicht kleiner dabei. Vielleicht fahren wir alle nur hinaus, um zu erkennen, wie schön unser Vaterland ist. Komm hier in diese stille Ecke! Morgen sind wir in Genua und müssen uns die Hand zum Abschied reichen. Heute aber blüht uns diese Rüdesheimer Trockenbeerauslese! Prost, mein Lieber! Das erste Glas auf das Wohl unseres guten alten Deutschland! Auf daß es seine Söhne mit offenen Armen empfange!"

Hell klingen die Gläser, als die beiden Männer anstoßen.

Draußen aber rauscht das Mittelmeer um den Bug des Schiffes. Und dieser Bug ist nordwärts gerichtet. Der Heimat entgegen.

2.

Gegen Abend kommt Genua in Sicht. Seine Lichter stehen in buntem Kranz, sie ziehen sich die Höhe des Gebirges hinauf, als wollten sie sich ausweiten zu einer himmlischen Illumination.

Langsam schiebt sich der mächtige und doch so schlanke Leib der „Potsdam" durch das Gewirr der Boote, Ewer und Barkassen, vorbei an den Seglern der Fischer, die hinausfahren zum Fang. Ein italienischer Kreuzer gleitet an ihr vorüber in die sinkende Nacht hinaus. Sein Scheinwerfer spielt wie ein gleißender Finger, richtet sich dann auf die Flagge am Heck. Die „Potsdam" tut das gleiche. Und dann senken sich die Flaggen der beiden befreundeten Nationen zum Gruß. Ein Anblick, der die kleinen Lokalboote, die den Vorgang beobachten konnten, zu einem kleinen Dampfpfeifenwettbewerb veranlaßt.

Jochen steht an der Reling, ganz oben auf dem Bootsdeck, damit ihm keine Einzelheit entgeht. Das Schauspiel sieht er wohl nicht zum ersten Male, aber es ist immer wieder in gleicher Weise erregend und neu.

Heimkehr!

Es ist Europa, das ihn begrüßt, und über die Berge her trägt der Nordwind den Atem seines Heimatlandes.

3.

Noch nie haben sich die Formalitäten so schnell erledigt wie heute. Aber Jochen kniet sich auch dahinter! Und was ein aufmunterndes „Avanti, signori, avanti, per favore!" nicht vermag, das schaffen ein Witz und eine Zigarre. Schon schwebt sein großes grünes Kabriolett über die Reling des Schiffes. Die Ladebäume glänzen im Scheinwerferlicht wie silberne Arme einer Riesenspinne, die mühelos die schwersten Lasten herüberreicht.

„Da kommt er" lacht der „Erste", der von oben her das Löschen beobachtet. „Haben wir Ihnen den Burschen nicht tadellos von Colombo aus hergeschaukelt?"

Jochen winkt mit beiden Händen die Antwort herauf und brüllt dabei etwas Unverständliches. Das Löschen der Ladung auf dem Vorschiff hat im selben Augenblick begonnen und verschlingt jedes Geräusch.

„Gute Reise! Grüßen Sie Deutschland!" Das ist das letzte, was Jochen Malzahn hört. Dann rückt er sich in den Polstern zurecht.

So. Nun zum Zoll. Zur Uffizio dogonale. Ade, liebe „Potsdam"! Du warst schon unterwegs ein Stück Heimat, ich danke dir dafür! Aber nun laß ich dich allein weiterreisen durch das Mittelmeer, durch die Biskaya und den Kanal — — oh, du bist ein schönes, schnelles Schiff, und alle haben sie uns beneidet, wenn du draußen dich zeigtest, schlank, schnittig, ein edler Renner über die Ozeane. Und ich war stolz, wenn ich sah, daß die Menschen das Hakenkreuz an deinem Heck besahen und dann meinten, daß diese Germans doch verdammt gute Schiffe bauen könnten. Fahr wohl und künde von meiner Heimat Stolz und Größe über die Meere hinweg! Ich eile auf kürzerem Wege zu ihr. Geradenwegs durch Italiens Ebenen, über das Gebirge hinweg, bis dahin, wo der Schlagbaum mir kündet: Hier beginnt Deutschland!

Die Beamten im Zollamt sehen ihn mit fröhlichem Lächeln an, denn er pfeift, ohne es zu wissen, immerfort vor sich hin.

„Tutto in ordine, signore!" sagt der Beamte, der ihm den Zollschein aushändigt, und, als habe er ihm ins Herz gesehen, fügt er vertraulich hinzu: Es ist schön, auf dem Wege nach Hause zu sein! Gute Reise!"

Es hält Jochen nicht länger. Diesen wundervollen Sommerabend wird er benutzen, um eine große Strecke Wegs hinter sich zu bringen, denn er weiß aus Erfahrung, wie heiß ein Sommertag in der Po-Tiefebene sein kann. „Wenn der junge Tag graut, will ich in den Alpen aufwachen. Dann ist's nur noch ein großer Sprung bis nach Hause!" singt er vor sich hin.

Einen Augenblick wird er ernst bei diesem Wort. Hat er eigentlich ein Zuhause? Sind es die beiden Grabsteine auf dem Friedhof jener kleinen mitteldeutschen Stadt? Ist's seine kleine Wohnung in Berlin, die er sich gehalten hat, auch wenn er noch so lange abwesend war? Oder ist's der stille Hahnengrund, verträumt in der Heide liegend, wo nun der Onkel sein Lebenswerk vollendet, der Onkel, der für ihn Vater und Mutter bedeutet?

Müßig, darüber nachzudenken! Er fährt selbstverständlich nach Hahnengrund. Das steht für ihn fest. Und ist's nicht so, daß alle die Menschen, die kein Zuhause im engeren Sinne mehr haben, ihre Liebe auf das größere Daheim, auf das Vaterland, übertragen?

Für ihn gilt nur eines: er wird morgen in Deutschland sein. Und übermorgen wird er in Hahnengrund alles auf den Kopf stellen, und die beste Flasche soll der Onkel aus dem Keller holen, sonst wird er einen Krach schlagen, daß die Köter im Dorf aus dem Schlaf auffahren. —

Mailand — eine kurze Rast. Er trinkt einen Kaffee, um sich aufzufrischen, und die gewaltigen Mauern des Domes sehen seiner Ungeduld gelassen zu. Dann geht es weiter — weiter —!

Was ist es, was er da singt, während der silberne Kühlerstern vor ihm über die nächtlichen Straßen wandert, Kilometer um Kilometer, Kurve um Kurve? „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald —", ein Lied, das er als Student oft gesungen hat, kommt ihm unbewußt ins Herz und auf die Lippen. Falsch singt er es, aber laut, herrlich laut!

Und als er die Schneeberge der Alpen vor sich sieht, im hellen Mondlicht einem Scherenschnitt aus silberner Seide ähnlich, da strömt's ihm in voller Kraft über die Lippen:

„Singe! sprach die Römerin.
Und ich sang nach Norden hin:
„Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
da soll mein Schätzlein wohnen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Juli 1942

Wochendienstplan der Hitler-Jugend vom 6.—12. Juli 1942

Wochenspruch:
Das gigantische Werk unseres Führers in den Stürmen des Krieges sichern und vollenden zu helfen, ist schönste Aufgabe und höchste Pflicht aller Deutschen. Hermann Göring.

Hitlerjugend Gefolgschaft 27 Altensteig: Mittwoch 20.15 Uhr Marktplatz, Uniform.

HJ.-Fliegergef. 1/401, Schar Altensteig: Abt. I Montag Werkstatt. Abt. I—II Mittwoch in tadelloser Uniform um 20 Uhr an der Werkstatt. Abt. II Freitag Werkstatt. Jugenddienstpflicht für sämtliche Dienste.

BDM Gruppe 27: Mittwoch Heimabend, beide Scharen treten 20.15 Uhr an der Jugendherberge an, Dienstkleidung.

BDM-Werk „Glaube und Schönheit“: Mittwoch 20.15 Uhr Heimabend, antreten in Dienstkleidung am Stadtgarten.

*

* Luftfeldpostsendungen dürfen nur 10 Gramm wiegen. Für private Luftfeldpostsendungen ist das Höchstgewicht auf 10 Gr. festgesetzt. Obwohl durch Presse und Rundfunk darauf hingewiesen ist, daß dieses Gewicht mit Rücksicht auf den verfügbaren Laderaum der Feldpostflugzeuge unbedingt eingehalten werden muß, überschreiten mehr als ein Drittel aller eingelieferten Luftpostsendungen die Höchstgewichtsgrenze von 10 Gramm. Sie können deshalb nicht befördert werden. Es liegt im eigenen Interesse der Absender, sich vor Einlieferung der Sendungen von dem richtigen Gewicht zu überzeugen und dadurch der Reichspost und sich selbst Aerger zu ersparen.

Monatlich ein Feldpostpäckchen bis zu 1000 Gramm mit Zulassungsmarke. Ab sofort darf jedem Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gr. geschickt werden. Es werden jedoch nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Felde zugesandt worden ist. Für private Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm sind Zulassungsmarken wie bisher nicht erforderlich. Es wird jedoch erwartet, daß dieser Versand in mäßigen Grenzen bleibt.

Und schließlich wieder die alten Mahnungen: Feldpostpäckchen fest verpacken und ein Doppel der Anschrift einlegen, sonst viel Verdruß. Keine feuergefährlichen Gegenstände (Zündhölzer, Benzin) versenden, sonst Brandgefahr. Keine leichtverderblichen Lebensmittel versenden, denn der Verderb wäre unverantwortlich.

* **Höchste Ausnutzung der Güterwagen.** Nach der bisherigen Regelung durften Reichsbahngüterwagen bis zu einer Tonne über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus beladen werden. Um die weitestgehende Ausnutzung des vorhandenen Güterwagenraums zu ermöglichen, hat der Reichsverkehrsminister zugelassen, daß die Reichsbahngüterwagen im Inlandsverkehr bis auf weiteres noch um eine Tonne mehr beladen werden dürfen, also 2000 Kilogramm über die angeschriebene Tragfähigkeit.

Beerenobst richtig ernten! Die Ernte des Beerenobstes ist im Gange. Sie erfordert in diesem Jahre eine besonders sorgfältige Behandlung. Obst soll stets trocken und kühl, d. h. am besten in den Morgenstunden gepflückt werden. Die geernteten Früchte müssen wiederum kühl und schattig, am besten im Luftzug und mit Laub bedeckt, aufbewahrt werden. Kann der Abtransport nicht sofort erfolgen, werden sie am besten im Keller untergebracht. In der Nacht sollten die Früchte stets gut durchlüftet werden.

*

Freudenstadt. (Wilder Branntweinhandel) Vor dem Amtsgericht Freudenstadt hatte sich ein in der Kreisstadt wohnhafter Mann zu verantworten, weil er ohne Handelserlaubnis einen Kleinhandel ausgeübt hatte. Der Angeklagte war hier in Stellung und verschaffte nebenbei Bekannten Branntwein, den er bei Landwirten aufkaufte. Da der Umsatz dieses wilden Händlers nicht groß war und er, der nur aus Gefälligkeit gehandelt haben wollte, bei dem an sich kleinen „Geschäft“ nicht allzuviel verdiente, wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und einer zusätzlichen Geldbuße von 50 RM erkannt.

Stuttgart. (Aufspringen auf die Straßenbahn.) Am Freitag abend wollte ein italienischer Staatsangehöriger in der Königstraße an der Haltestelle Wilhelmsbau auf den ersten Anhängerwagen eines Straßenbahnzuges aufspringen, als dieser schon angefahren war. Hierbei kam der Mann zu Fall und geriet unter den zweiten Anhängerwagen. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die den sofortigen Tod herbeiführte.

(Ausstellung „Die Slowakei.) Auf dem Ausstellungsgelände des Höhenparks Killesberg sind die Arbeiten für eine neue große Ausstellung in vollem Gange. In vier Abteilungen wird dem Besucher ein interessanter und lehrreicher Einblick in das staatliche, völkische, kulturelle und wirtschaftliche Leben der Slowakei gegeben werden. Die Ausstellung wird durch die Anwesenheit von Trachten- und Gesangsgruppen aus der Slowakei, die dem Besucher slowakisches Brauchtum nahebringen, eine farbenfrohe Belebung erfahren. Die Ausstellung dauert vom 11 Juli bis Ende September.

Ulm. (Opfer der Donau.) Oberhalb der Insel zwischen Ulm und Neu-Ulm ertrank der 27 Jahre alte verheiratete Wachtmeister Josef Haag aus Schweinfurt. Der Verunglückte wollte kurz vor seiner Abreise nach Schweinfurt ein erfrischendes Bad in der Donau nehmen, erlitt aber dabei aller Wahrscheinlichkeit nach einen Herzschlag. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Unterharmersbach. (Hantieren mit einer Schußwaffe.) Als eine hiesige Frau im Garten mit einem Flobertgewehr hantierte, schaute gerade ihre Nachbarin zum Fenster heraus. Im Scherz riß jene das Gewehr hoch, wobei sie an den Abzugbügel kam. Der losgehende Schuß traf die Nachbarin in die Brust, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Zum Glück ist die Verletzung nicht ernster Natur.

Biberach a. R. (Todesfall.) Der langjährige leitende Kurarzt in Jordanbad, Stabsarzt Dr. Otto Mattes, starb in Baden-Baden im 41. Lebensjahr. Dr. Mattes, der aus Bad Mergentheim stammt, wo er auch zur letzten Ruhe bestattet wird, wirkte seit 1928 in der Kneippschen Kuranstalt Jordanbad.

Aepfingen, Kr. Biberach. (Vom Heuwagen überfahren.) Der Bäuerin Witwe Lerner gingen auf der Heimfahrt mit dem Heuwagen die Pferde durch. Frau Lerner geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß sie in das Biberacher Krankenhaus gebracht werden mußte.

Seibranz, Kr. Wangen. (Die Hunde waren schuld...) Als dieser Tage ein Mädchen mit dem Fahrrad 150 Eier zur Sammelstelle bringen wollte, liefen ihm zwei Hunde ins Fahrzeug. Bei dem Sturz gingen die Eier bis auf wenige zu Bruch. Die Radfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Laichingen, Kr. Münsingen. (Blutvergiftung nach Distelstich.) Die Witwe Barbara Mack, geb. Häberle, verletzte sich vor kurzem durch einen Disteldorn. Die Verletzung führte zu einer Blutvergiftung, der die Frau nun erlag.

Gauleiter Murr sprach zu den Bürgermeistern

wp **Stuttgart**, 4. Juli. Am Freitag fand im Stuttgarter Rathaus eine Arbeitstagung der württembergischen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern statt, die ihre besondere Bedeutung durch eine grundlegende Rede von Gauleiter Reichsstatthalter Murr erhielt, in der er eingehend zu den schwebenden Tagesfragen Stellung nahm. Der Gauleiter hob besonders die Bedeutung der Gemeindeverwaltung gerade während des Krieges hervor und wies eindringlich auf die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit zwischen den Bürgermeistern und den Dienststellen der Partei hin.

Oberbürgermeister Dr. Strölin dankte dem Gauleiter für seine richtungweisenden Ausführungen und für die Unterstützung, die er der gemeindlichen Arbeit zuteil werden läßt. In der Arbeitstagung wurden sodann die aktuellen Fragen des Luftschutzes, der Obst- und Gemüseversorgung, der Wohnungsbeschaffung, des Familienunterhalts, sowie Steuer- und Finanzfragen behandelt.

Reichsausschuß für Rheumabekämpfung. Auf Veranlassung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti wurde der Reichsausschuß für Rheumabekämpfung gegründet. Zum Präsidenten wurde Professor Geronne-Wiesbaden, zu dessen Stellvertreter der Oberregierungsrat Dr. Maier vom Reichsministerium des Innern ernannt.

Spiel und Sport

Schalke zum sechsten Male Meister
Vienna unterlag nach harter Gegenwehr 0:2

Dem FC. Schalke 04 ist es am Sonntag geglückt, zum sechsten Male Deutscher Meister zu werden und damit den ersten FC. Nürnberg zu erreichen. Vor rund 100 000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion siegten die Knappen über Vienna 2:0 (2:0). Schalke gewann diese Meisterschaft nicht in dem Stil, den man erwartet hatte, denn die Wiener kämpften ehrgeizig und verbissen und waren in der zweiten Halbzeit zeitweise stark überlegen. Allerdings muß festgehalten werden, daß in Schalke nicht nur zahlenmäßig, sondern auch spielerisch der wahre Meister gefunden wurde, denn die Westfalen hielten sich nach der bösen Erfahrung des Vorjahres an eine sichere Taktik. Ihr 2:0-Vorsprung bei der Pause schrieb ihnen nach dem Wechsel ein Sicherheitsspiel zu, bei dem der Sturm leider wieder viel zu sehr auf der Stelle kreiselte. In beiden Mannschaften gab es keine überragend großen Leistungen, aber auch keine Versager. Schiedsrichter war der Königsberger Bouillon, der den Kampf gut über die Strecke brachte.

Die Stuttgarter überzeugten nicht

Die großen Hoffnungen, die man in Stuttgarter Fußballkreisen auf den Vergleichskampf mit Mannheim gesetzt hatte, erfüllten sich nicht, und die beiden württembergischen Spitzenmannschaften, Stuttgarter Kickers und VfB. Stuttgart wurden auf dem Platz des VfR. Mannheim vor 4000 Zuschauern sicher geschlagen. Allerdings konnten beide Mannschaften nicht mit ihren stärksten Spielern den Kampf aufnehmen. Der SV. Waldhof siegte 3:0 (1:0) über den VfB. Stuttgart und der VfR. Mannheim blieb gar 8:1 (1:1) über die Elf der Kickers siegreich.

Athletik-Meisterschaften in Württemberg

Was der erste Tag der württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften angedeutet hatte, bestätigte der zweite. Auch der Sonntag brachte in fast allen Wettbewerben gute Kämpfe und ausgezeichnete Zeiten und Leistungen. Den Vogel schoß in diesem Jahre der Stuttgarter Stöckle ab, der sich nach den 400 Meter Hürden des Samstags noch die 200 Meter Hürden in 27 Sekunden und die 110 Meter Hürden in 16,4 Sekunden sicherte. Sehr fein war auch die 400-Meter-Zeit des Böblingers Gilbert von 50,1 Sekunden. Wenn mit Capellmann Kickers im 200-Meter-Lauf bei einer Zeit von 22,9 Sekunden wieder ein Vertreter des Nachwuchses zur Geltung kam, so zeigten sich in den anderen Wettbewerben die bewährten alten Meisterkräfte abermals ungeschlagen. Eitel (Eßlingen) sicherte sich die 5000 Meter in 15:46,4 Minuten und in der Hindernisprüfung über 3000 Meter kam Hermann Helber mit 9:57 zu einem schönen Sieg. Im Hochsprung war Magris (Kickers) unbedroht und übersprang 3,70 Meter. Fünfkampfmeister wurde der Böblinger Gilbert mit 3243 Punkten, während bei den Frauen Elfriede Wohlfahrt (Waiblingen) nicht weniger überlegen mit 274 Punkten die Meisterschaft eroberte. Der Titel im Zehnkampf fiel an Lutz (Kickers) mit 5261 Punkten. In der 3 mal 1000-Meter-Staffel kam die Reichsbahn-SG. Stuttgart in der schönen Zeit von 8:00,8 zum Sieg. Die 1. Mannschaft der Kickers mußte wegen Wechselüberschreitung im Vorlauf distanziert werden. Die Allianz Stuttgart, die im Vorlauf bereits die schnellste Zeit gelaufen hatte, siegte in 44,9 Sekunden. Bei den Frauen kam der TB. Stuttgart vor dem TV. Cannstatt zum Erfolg. Zu erwähnen ist die hervorragende Weitsprungleistung bei den Frauen, wo Haßdagen (Allianz) mit 5:42 Meter vor Wohlfahrt (Waiblingen) mit 5,35 und Laux (MTV. Stuttgart) mit 5,28 Meter gewann. Elfriede Wohlfahrt wurde durch einen Erfolg im Speerwerfen Doppelsiegerin. Eine schöne Leistung gab es noch im Speerwerfen der Männer, das sich Michalczyk (Luftwaffe Möhringen) mit 58,10 Meter vor dem Titelverteidiger Fischer (Ulm) sicherte. Die Kämpfe wurden am Sonntag durch einen gemeinsamen Einmarsch der Teilnehmer eröffnet, bei dem Bereichsführer Dr. Klett das Wort ergriff.

Abschluß des Wettkampfes der Segelflieger

Am Wochenende wurde die Gebiets-Meisterschaft der württembergischen HJ.-Segelflieger in Kirchheim zum Abschluß gebracht. Der letzte Teil des Wettbewerbs — Flugbahn mit Ziellandung — war überaus schwierig. Sieger wurde der Bann 119 Stuttgart mit 111 Punkten vor dem Bann 441 Schwäb. Hall mit 92 Punkten und Bann 436 Nürtingen mit 83 Punkten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig
Druck Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig. 3. Zt. Preisl. 3 gültig
Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. Zt. bei der Wehrmacht

Mütterberatung Altensteig
Dienstag, den 7. Juli 1942, nachm. 2—3 im Gemeindehaus

Altensteig
Freiwillige Versteigerung
Am **Mittwoch**, vormittags 8 Uhr findet bei **Karl Bolz**, Dorferstraße, eine freiwillige Versteigerung statt, wobei vorkommt:
Landw. Geräte (Feld- und Handgeschirr) und allgemeiner Hausrat
Liebhaber sind eingeladen.

Berneck
Morgen **Dienstag, den 7. Juli 1942** findet hier

Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
statt, wozu Einladung ergeht.
Der Bürgermeister.

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Herrenberg
Am Samstag, den 11. Juli 1942, findet in der Tierzuchthalle in Herrenberg eine
Zuchtvieh-Absatzveranstaltung
statt. **Angemeldet sind 135 Farren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.**
Sonderkörung der Farren: **Freitag**, 10. Juli 1942, 13.00 Uhr.
Versteigerung: **Samstag**, 11. Juli 1942, 9.30 Uhr.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Württbg. Fleckviehzuchtverband für den Sülchgau Herrenberg.
Fleckviehzuchtverband d. württ. Unterlandes Ludwigsburg.
Dem Reichsnährstand angegliedert.

Danksagung. **Altensteig**, 7. Juli 1942.
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Verlust unseres lieben Entschlafenen **Wilhelm Schanz** erfahren durften, herzlichen Dank. Insbesondere allen denen, die ihn während seiner Leidenszeit mit Erfrischungen erfreuten, sowie dem Herrn Stadtpfarrer, für die Trauermusik, dem ehrenden Nachruf der Stadtgemeinde, für die viel. Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders auch seitens seiner Heimatgemeinde Neuweiler ein herzl. Vergelt's Gott. Die trauernden Hinterbliebenen.

Inventur im Medizinschrank
Wie viele längst vergessene Arzneipackungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gesorgt.
Nun aber künftig erst die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird!
Denn heute müssen Heilmittel restlos verwertet werden, auch
Silphoscalin-Tabletten-
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Trauerkarten
Trauerbriefe
liefert rasch und sauber die
Buchdruckerei Lauk

Beuren, 6. Juli 1942
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Frau
Christine Seeger Wwe.
geb. Kalmbach
am Sonntagmorgen im Alter von 82 Jahren heimzuholen.
In stiller Trauer:
Der Sohn **Friedr. Seeger**, Neubauer und Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 7. Juli, 14 Uhr

Die Broschüre der Württ. Staatsforstverwaltung:
Grundlagen für den Verkauf von Nutzholz und Nutzrinde
in den Forstwirtschaftsjahren 1942 und 1943
zum Preis von RM —.90
erschien an Stelle der seitherigen Forstpreisliste und ist zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Egenhausen
Ein

Rind
7 Monate alt, verkauft
Hammer, Maurer

Bürohilfe
mit Schreibmaschinenkenntnis für den Nachmittag gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.